



Die Wiener Tragödin
Katharina Frank,
geb. 11. Oktober 1847,
starb in Wien am 1. Ja-
nuar 1918 in großer
Armut.

In diesem Opern-
café, das, zwischen
den drei vornehm-
sten Theatern Wiens
gelegen, ein fest-
gerammter Thespi-
skarren scheint, be-
gegnete ich auch
zum letzten Male
Harry Walden.
Man muß noch kein
bemoostes Haupt
sein, um sich an den
Gaben dieses von
Paul Lindau der
Bühne zugeführten
Millionärsohns er-
freut zu haben;
die Tragödie dieses
„Sterns“ ist noch
jungen Datums. Er
war der lebens-

würdigste Schauspieler, den ich je gesehen,
von jenem leicht femininen, mutwilligen
Reiz, durch den Kainz hinzureißen verstand,
zu dessen Nachfolger er auch ans Burg-
theater berufen wurde. Vorher wanderte
er in Berlin von einem Hause zum an-
deren, überall beklatscht und nirgends
seßhaft. Nicht weil
er unsteten Geistes
war. Für seinen Be-
ruf begeistert, tat
er mit Leidenschaft
seine Pflicht, bis zu
dem schrecklichen,
periodisch wieder-
kehrenden Augen-
blick, da der Dämon
über ihn Gewalt be-
kam.



Helene Odilon,
die einst gesellschaftlich und künstlerisch gefeierte
Wiener Schauspielerin verkauft jetzt ihr Bild auf
Ansichtskarten in Wiener Cafés.

Walden war einer
der unglücklichen
Kranken, die man
Quartalssäufer
nennt. Von fast as-
zetischer Nüchtern-
heit, verfiel er hilf-
los dem Dämon des
Trunkes, der ihn zu-
meist ganz plötzlich,
mitunter selbst von
der Probe oder aus
einer Gesellschaft
wegholte. Dann ver-
schwand er immer
in einer psychopa-
thischen Krise, nie-
mand wußte wo-
hin. Wenn er sich
in der Stadt umher-
trieb, hatte man es
leicht, ihn einzu-
fangen. Manchmal
kehrte er von selber